

■ WOHNEN

■ PFLEGEN

■ SERVICE

Nr. 3 / 2024



Ev. Altenzentrum
Bruchsal
Diakonieverein Bruchsal e.V.

Bei uns



EAZ schafft Hoffnung
Immer schon!

Begrüßung Dr. Christian Waterkamp (Vorstand) 2

EAZ schafft Hoffnung - Immer schon!

Luise Rinser | Über die Namensgebung unserer Häuser 4

Wir haben Hoffnung! | Erste Absolventin der Generalistischen Ausbildung 7

Hoffnung säen | Aktion der EKD 8

„Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben“ | Pater Otto Grupp 10

Neuanfang im EAZ | Dr. Astrid Söthe-Röck 11

EAZ schafft Hoffnung | Team EAZ läuft für guten Zweck 12

Gesundheitstage für Mitarbeitende | Sabine Böser 16

Bewegte Pause | Sabine Böser 17

Impressum:

Erscheinungsweise: 6 x jährlich
Auflage: 1.200 Exemplare
Herausgeber: Ev. Altenzentrum
Diakonieverein Bruchsal e.V.
Redaktion: Dr. Christian Waterkamp v.i.S.d.P.,
Dr. Astrid Söthe-Röck, Heike Waterkamp, Claudia Weinmann
Redaktionsschluss: 10.05.2024

Fotos in den Beiträgen, wenn nicht anders angegeben: privat/ EAZ

Titelseite: Adobe Stockfoto © Muhammad

Die Inhalte der namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht immer die Meinung des Redaktionskreises wieder.
Gedruckt mit chemiefreien Druckplatten; Inhaltspapier mit bis zu 50 % Altpapieranteil

Seniorenbläser in den Häusern unterwegs	17
Herzenswunsch unseres Bewohners I Bahrudin Sivic.	18
Band „Washtag“ sorgt für gute Laune I Demenz Kompetenz Zentrum	20
Mehr Beweglichkeit erreichen I Grundkurs Kinaesthetic	22
Hoffnung durch Ehrenamt I Rudolf Loew.	24
Unternehmensfest „Gemeinsam Hoffnung schaffen“ I EAZ feiert	26
Gottesdienste	28
Spende.	29



Liebe Leserinnen und Leser,

mitten in den Frühling hinein mit einer farbenprächtigen Natur, der zunehmend wohltuenden Wärme und dem Erwachen unserer Lebensgeister erscheint die „Bei uns“ mit dem Titel „EAZ schafft Hoffnung – immer schon!“.

Der Titel fiel mir ein, als ich eines der älteren Bilder vom Hoffnungslauf sah, auf dem Klaus Engel – unser Marathon-Mann – zu sehen war. Auch in diesem Jahr waren über 30 Personen aller Generationen vertreten.

Hoffnung – ist elementar für uns Menschen. Es gibt die alltäglichen Hoffnungen, wie z. B. auf schönes Wetter, einen schönen Geburtstag u.v.a.m...

Auch gibt es Hoffnung in einem größeren Zusammenhang, die ganz alltäglich nahe ist, die aus einem tieferen Sinn aus unserem Inneren heraus erwächst. Diese Hoffnung, wie sie Jürgen Moltmann beschreibt, hilft, das – verletzliche – Leben zu tragen und nicht nur zu ertragen.

Diese Hoffnung richtet sich an alle, die sich nicht mit dem Status quo zufriedengeben. Dazu gehören auch Situationen in existentiellen Nöten, Grenzerfahrungen, wie wir sie z. B. in pflegerischen und medizinischen Notsituationen erleben können.

Um hierin Hoffnung zu finden, braucht es Zukunft, ein Interesse, sich an der Realisierung neuer Perspektiven beteiligen zu wollen, daran mitzuarbeiten.

Damit verbunden ist eine konkrete Grundhaltung beim einzelnen Menschen. Diese Grundhaltung bringt es möglicherweise mit sich – und das schreibe ich in aller Vorsicht, aber auch Deutlichkeit – dass sich Bedeutung, Verständigung zu Transformation von Glaubenspraxen und von religiösen Organisationsformen neu ausrichten können.

So kann sich die Bestimmung des Glaubens nicht als Verhältnis des Gehorsams, einem göttlichen oder leiblichen Souverän gegenüber, entwickeln, nicht als Unterwerfung und Unterordnung, sondern als ein Verhältnis der Freiheit in Anerkennung anderer Freiheit, sei es der göttlichen, sei es der menschlichen, sei es der eigenen, sei es die der anderen. Im Alltag zeigt sich eine solche Freiheit konkret in existentiellen Situationen, ebenso wie im gemeinsamen Arbeiten und Leben, auch bei uns im EAZ.

Die Vielfalt von Bewohner*innen und Mieter*innen, haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden, Angehörigen und Freunden sowie Gästen öffnet uns den Blick und fordert von uns allen, sich aufeinander zuzubewegen.

In vielen alltäglichen Situationen ist es eine „Suchbewegung“, ein sich Verabreden, ein Dialog auf Augenhöhe im Verständnis des Miteinanders im diakonischen Handeln.

Diese reflektierende Haltung ist Teil einer innovativen (performativen) Praxis, in der Hier und Jetzt eine Hoffnung uns erfüllt, konkret und realistisch wird. Nicht Furcht und Zittern, aus Bestandsicherung und Abwehrkämpfen, sondern aus der Hoffnung leben und sein.

Friedrich Hölderlin schreibt:

„Lieber! was wäre das Leben ohne Hoffnung? Ein Funke, der aus der Kohle springt und verlischt, und wie man bei trüber Jahreszeit einen Windstoß hört, der einen Augenblick saust und dann verhallt, so wäre es mit uns?“

Auch die Schwalbe sucht ein freundlicher Land im Winter, es läuft das Wild umher in der Hitze des Tages und seine Augen suchen den Quellpunkt. Wer sagt dem Kinde, dass die Mutter ihre Brust ihm nicht versagt? Und siehe! es sucht sie doch.

Es lebte nicht, wenn es nicht hoffte.“

In diesem Sinne ist Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, möglicherweise der Titel nun zugänglicher:

„E.A.Z schafft Hoffnung – immer schon!“

Bleiben Sie in guter Hoffnung!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Dr. Christian Waterkamp

Namesgebung unserer Häuser im EAZ

Dietrich Bonhoeffer Haus, Franziskus Haus, Matthias Claudius Haus, Luise Rinser Haus - wie selbstverständlich sind die Namen unserer Häuser in unseren Wohn- und Dienstag übergegangen. Aber haben Sie sich manchmal gefragt, was es mit den Namensgebenden auf sich hat? Was wissen Sie über Dietrich Bonhoeffer, Luise Rinser und Franziskus? Gerne starten wir eine kleine „Reihe“ mit Informationen zu unseren drei Namensgebenden, beginnend mit Luise Rinser...

wikipedia



Luise Rinser



„Man kann hoffen und hoffend sein“

Luise Rinser wird im streng katholischen Elternhaus erzogen und wächst in Etting bei Weilheim und Übersee am Chiemsee auf. Sie besucht ein Lehrerinnenseminar in München und macht wie ihr Vater eine Ausbildung zur Volksschullehrerin. Nach dem Staatsexamen 1934 arbeitet sie vier Jahre lang an verschiedenen oberbayerischen Schulen als Volksschullehrerin.

Bereits 1939 scheidet Rinser aus dem Schuldienst wieder aus, weil sie den obligatorischen Eintritt in die NSDAP verweigert. Ein Teil ihres Lebens während der Zeit des Nationalsozialismus wird von ihr allerdings rückblickend geschönt: So verfasst sie u.a. ein Huldigungsgedicht an Hitler, leitet ein BDM-Schulungslager und entwirft Propagandafilme für die UFA.

Während des Krieges wohnt sie zusammen mit ihrem Mann, dem Kapellmeister

Horst Günther Schnell, in Braunschweig und Rostock, nach dessen Tod 1943 in Kirchanschöring an der Salzach. 1942 wird sie mit einem Publikationsverbot belegt, dennoch erscheinen einzelne Artikel von ihr in Zeitungen. Im Oktober 1944 wird sie schließlich denunziert und wegen „Wehrkraftzersetzung und staatsfeindlicher Gesinnung“ verhaftet und ins Gefängnis nach Traunstein gebracht. Ihre dortigen Erlebnisse verarbeitet sie in dem 1946 erscheinenden Gefängnistagebuch.

1945 bis 1955 ist Rinser als Literaturkritikerin für die Neue Zeitung in München und danach als freie Schriftstellerin tätig. Sie engagiert sich gesellschaftspolitisch in der sogenannten „Re-education“, im Süddeutschen Frauenring, der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, in der Lessing-Gesell-

Verfasst von: Bayerische Staatsbibliothek / Dr. Peter Czoik
<https://www.literaturportal-bayern.de/autorenlexikon?task=lpbauthor.default&pnd=118601172>



<https://www.fischerverlage.de/buch?author=Luise%20Rinser>



Luise Rinser war eine produktive Künstlerin. Sie veröffentlichte eine Vielzahl an Romanen, Erzählungen, Tagebuchaufzeichnungen, Kinder- und Jugendbücher sowie sonstige Schriften...

schaft zur Förderung der Toleranz sowie in der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, deren Ehrenpräsidentin sie wird. Sie profiliert sich zunächst mit einigen Kurzgeschichten, darunter der noch heute vielgelesenen Erzählung Jan Lobel aus Warschau (1948); 1950 erscheint ihr Roman *Mitte des Lebens*, worin sie aus der Sicht einer alleinstehenden, selbständigen Frau das Bild einer scheinheiligen und selbstgefälligen Gesellschaft zeichnet und der selbst zum Weltbestseller wird.

Von 1954 bis 1959 ist Luise Rinser in dritter Ehe mit dem Komponisten Carl Orff verhei-

ratet (eine zweite Ehe mit dem homosexuellen Berliner Schriftsteller Klaus Herrmann ist sie 1944 zum Schein eingegangen, um diesen vor der Einberufung zu bewahren). Seit 1954 lebt sie in Dießen am Ammersee, nach der Trennung von Orff in Rom, wo sie als Journalistin für das Zweite Vatikanische Konzil akkreditiert ist, und Rocca di Papa in den Albaner Bergen.

Die letzten Lebensjahrzehnte verbringt Luise Rinser vor allem in München. Sie stirbt im Alter von 90 Jahren am 17. März 2002 in Unterhaching an Herzversagen.

Zitate von Luise Rinser

„Jede Philosophie, jedes Nachdenken fängt mit dem Staunen an. Wenn wir uns einmal überlegen, was wir denn da tun, wenn wir beten, so müssen wir staunen. Ist es nicht Torheit, ja Wahnsinn, ein Wesen anzusprechen, das wir nicht sehen, nicht hören, nicht greifen, nicht kennen, und das nicht ‚antwortet‘, von dem wir dennoch erwarten, ja fordern, daß es uns höre, erhöre, also kenne, von andern unterscheide, für uns da sei, uns liebe?“

„Betet – und Ihr werdet den Sinn des Betens erfahren, und anders als betend werdet ihr ihn nie erfahren.“

„Als ich einmal, in Jerusalem, mit Martin Buber in ein Gespräch über die Liebe kam, lehrte er mich, von der hebräischen Sprache herkommend, den Unterschied zwischen lieben und liebend sein. Ich möchte diese Unterscheidung auf das Hoffen anwenden: Man kann hoffen und hoffend sein.“

„Kein Leben kann sein ohne zumindest eine zarte, unbestimmte Spur von Hoffnung.“

Wille zur Selbstbehauptung, Ehrgeiz, Trotz, Opferwille, oder in nichts weiter zu begründender Elan vital. Selbst jener Mensch, der seine Hoffnung bewußt fahrenläßt, tut dies noch in der Hoffnung, nämlich in der Hoffnung darauf, sich durch eben dieses Fahrenlassen zu retten; zu retten vor voreiligen Schlüssen, vor billigen Lösungen, vor Selbstbetrug, vor dem Schmerz des Wartenmüssens auf die Befreiung von eben diesem Wartenmüssen, das uns der Tod verspricht. Noch der Selbstmörder tötet sich in der Hoffnung auf etwas, nämlich auf Erlösung von sich selbst. Kein Leben kann sein ohne zumindest eine zarte, unbestimmte Spur von Hoffnung.“

„Es gibt, so denke ich, schlechthin nur einen einzigen wirklichen Lebensantrieb: die Hoffnung. Jeder andere Impuls meint nichts als eben Hoffnung, wie immer er sich auch nennen mag: Glaube, Schaffenslust,



Wir haben Hoffnung! Erste Absolventin der Generalistischen Ausbildung



Nach Einführung der Generalistischen Pflegeausbildung durften wir der ersten Examinierten Pflegefachfrau gratulieren. Anastasia Dehnhof und ihre Praxisanleiterin Olga Korovin sowie Sabine Böser nahmen an der feierlichen Zeugnisübergabe teil.

Drei ereignisreiche Jahre liegen hinter der Absolventin, in denen auch für die Praxisbegleiterin Olga Korovin vieles neu war. Am Anfang sei auch ihr nicht klar gewesen, was erwartet wird und was sich ggf. von der Ausbildung zur Altenpflegerin unterscheidet. Viel Zeit habe sie in das Studieren der neuen Anforderungen und Rahmenbedingungen investiert. Grundsätzlich kam Olga Korovin ihr eigener med./ fachliche Hintergrund (Ausbildung zur Hebamme, Altenpflegerin und Gerontopsych. Fachkraft) zugute.

Sichtlich erleichtert ist Anastasia Dehnhof mit dem Examen „in der Tasche“. Der Abschluss zur Exam. Pflegefachfrau eröffnet ihr vielfältige Berufsmöglichkeiten und ist international anerkannt. Der Unterricht in der Pflegefachschule der Rechbergklinik Bretten sei oftmals sehr krankenhausbefogen gewesen. Da war sie gefordert, die Sachverhalte auf den Alltag in der Altenpflege zu übertragen. Dass sie beruflich in der Altenpflege

Anastasia Dehnhof gemeinsam mit ihrer Praxisanleiterin Olga Korovin und Sabine Böser (Betriebliche Bildung) (unten) sowie gemeinsam mit Dr. Christian Waterkamp und Marc Duttenhofer (Foto oben)

aktiv sein wolle, habe sie bereits nach dem FSJ im EAZ gewusst. Und auch jetzt, nach etlichen Einsätzen im Krankenhaus, sei sie sich weiterhin sicher, mit alten Menschen arbeiten zu wollen. Menschen über einen längeren Zeitraum im Lebensalltag begleiten zu dürfen, wisse sie nun viel mehr zu schätzen. In all den Höhen und Tiefen ihrer dreijährigen Ausbildungszeit habe sie das EAZ, ihren Wohnbereich und vor allem ihre Begleitung durch Olga Korovin als sicheren Hafen und verlässliche Anlaufstelle empfunden.

Wir wünschen Anastasia Dehnhof für ihre beruflichen Wege alles Gute!



Hoffnung säen

Als Zeichen der Hoffnung für die Menschen in der Ukraine und zugleich Unterstützung für humanitäre Hilfe, hatte die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) die Aktion #hoffnungssäen 2023 ins Leben gerufen.

Mit der Aktion sollen möglichst viele blaue Kornblumen und gelbe Sonnenblumen gepflanzt werden. Die Blumensamen konnten kostenfrei über die Webseite bestellt werden. Alle Samentüten waren schnell vergeben.

EKD

Evangelische Kirche
in Deutschland

Die Blumen in den Farben der Ukraine sollten zeigen: Wir geben die Hoffnung nicht auf, dass dieses Land Zukunft in Freiheit und Frieden hat. Zu der bundesweiten Aktion gehörte ein Gebet sowie die Bitte um Spenden an unsere Partnerorganisationen für humanitäre Hilfe vor Ort.

Hoffnung haben, Hoffnung säen

Vor dir, Gott, denken wir an die Menschen in der Ukraine.
An die Menschen in ihren zerbombten Wohnungen und Häusern.
An die, die kämpfen, weil der Krieg in ihr Land kam.
An die, die im Schutz der Keller leben, seit Monaten.
An die, die anderen helfen, Tag und Nacht.
An die Kinder.
Vor dir, Gott, denken wir an ihre Todesangst.
Und daran, dass sie alle leben wollen.

Wir bringen dir, Gott, ihre Wut. Und unsere auch.
Wir bringen dir ihren Mut und ihren Schmerz.
Du siehst sie alle, die Leidenden und die Toten.

Wir bitten dich um Kraft, dem Bösen entgegenzutreten.
Wir bitten dich um Hoffnung, um widerständige Zuversicht.
Und sei sie so winzig wie Blumensamen.
Bitte lass sie wachsen und blühen.

So legen wir den Samen in die Erde als Zeichen.
Für die Freiheit, für Heilung und Zukunft.
Amen.



Мати надію, сіяти надію

Перед Тобою, Боже, ми думаємо про людей в Україні.
Про людей у їхніх розбомблених квартирах та будинках.
Про тих, хто бореться, бо на їхню землю прийшла війна.
Про тих, хто живе, укриваючись у підвалах, – і так місяцями.
Про тих, хто допомагає іншим – і вдень, і вночі.
Про дітей.
Перед Тобою, Боже, ми думаємо про їхній страх смерті.
І про те, що всі вони хочуть жити.
Ми приносимо Тобі, Боже, їхню лють. А також і нашу.
Ми приносимо Тобі їхню мужність та їхній біль.
Ти бачиш їх усіх, страждаючих і померлих.
Ми просимо у Тебе сили, щоб протистояти злу.
Ми просимо Тебе про надію, про стійку впевненість.
І нехай вони будуть такими крихітними, як насіння квітів.
Все ж дай їм вирости та розцвісти.
Так ми кладемо насіння в землю як знак –
За свободу, за зцілення і за майбутнє.
Амінь.

Ukrainisch



www.ekd.de/hoffnung

Надеяться, сеять надежду

Пред Тобою, Боже, мы думаем о людях в Украине.
О людях в их разбомбленных квартирах и домах.
О тех, кто борется, потому что на их землю пришла война.
О тех, кто живет, укрываясь в подвалах – и так месяцами.
О тех, кто помогает другим – и днем, и ночью.
О детях.
Пред Тобою, Боже, мы думаем об их страхе смерти.
И о том, что они все хотят жить.
Мы приносим Тебе, Боже, их гнев. А также и наш.
Мы приносим Тебе их мужество и их боль.
Ты видишь их всех, страдающих и погибших.
Мы просим Тебя дать сил, чтобы противостоять злу.
Мы просим Тебя дать надежду, стойкую уверенность.
И даже если они такие же крошечные, как семена цветов.
Дай им – просим Тебя – вырасти и расцвести.
Так мы кладем семя в землю как знак –
За свободу, за исцеление и за будущее.
Аминь

Russisch

„Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben“ Pater Otto Grupp über die Hoffnung



„Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben“ so schreibt der Prophet Jeremia (Jer,19,11) an die im Exil lebenden Juden in Babylon. Sie waren am Ende. Sie ließen die Köpfe hängen. Geschlagene Leute. Ein toter Punkt und keine Hoffnung auf morgen, keine Hoffnung auf die Zukunft.

Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.

Ein Wort im Namen Gottes gesprochen - ein Silberstreifen am Horizont des Himmels.

„Hoffnung als eine der drei göttlichen Tugenden: Glaube, Liebe und Hoffnung“

Pater Otto Grupp

- geb. 1930 in Nenningen, Kreis Göppingen
- 1936 - 1951 Volksschule, Oberschule in Göppingen und Abitur am St. Paulusheim Bruchsal
- 1951 - 1957 Noviziat in Untermerzbach/ Ufr. - Studium der Philosophie und Theologie in Vallendar
- 1957 Priesterweihe
- 1957/58 - 1963 Studium der Mathematik und Physik in München und Tübingen
- Referendariat am Justus-Knecht-Gymnasium Bruchsal
- Ab 1964/65 bis 1994 Lehrer für Mathematik und Physik am Gymnasium St. Paulusheim
- 1974/75 bis 1992 Schulleiter des Gymnasiums
- ab 1994 im „Ruhestand“ (?) und wohnhaft im St. Paulusheim
- Seit Januar 2024 Mieter Betreutes Wohnen im EAZ

Hoffnung ist auf Zukunft gerichtet, auf Fortschritt, auf Wachstum, auf das Weiterbestehen, auf die Erhaltung der Natur, auf alle Menschen.

Ohne Hoffnung kann der Mensch nicht leben.

„Hoffnung - die handlungsleitende Ausrichtung des Menschen auf die Zukunft... Hoffend verhält sich der Mensch zur Zeitlichkeit seiner Existenz...“ (Google). Das Gegenteil ist Hoffnungslosigkeit.

Hat der Mensch von heute überhaupt Hoffnung? Oder sind wir hier auch auf dem toten Punkt angelangt? Man sagt: Wer die Jugend hat, hat die Zukunft - doch was ist, wenn die Jugend ganz

andere Wege betritt und uns wegläuft? Es tut weh, wenn man sieht, dass Traditionen sterben, wenn man Hoffnungen, die einem ganz wichtig gewesen sind, begraben muss. Ein toter Punkt?

Haben Glaube, Religion und Kirche noch Zukunft? Wir machen die Zukunft nicht selber - auch nicht in der Politik oder in der Kirche.



Neuanfang im Ev. Altenzentrum

Neue Mieter*innen des Betreuten Wohnens Plus im Dietrich Bonhoeffer Haus

Hoffnung auf einen Neuanfang, auf eine neue Lebensphase und auf Erleichterung

Dr. Astrid Söthe-Röck

- Referentin/ Sozialdienst Betreutes Wohnen

„So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.“

Von diesem Hoffnungswort kommen dann Punkte, die sich aneinanderreihen.

Einige dieser Hoffnungszeichen sind vielleicht diese: Jede Frau, die Ja sagt zum Kind ist eine Hoffnungsträgerin, Kinder, auch behinderte Kinder können Hoffnungsträger sein, auch alleinstehende Frauen, die Ja sagen zum Leben und Frauen, für die es nicht heißt, sie seien Herrinnen über Leben und Tod. Ich denke an Frauen und Männer in den Gemeinden, in den Synodalen Gremien, die sich für den Glauben für das Evangelium einsetzen. Hoffnungsträger, die den toten Punkt überwinden in der Kraft des Glaubens.

Hoffnung heißt, den nächsten Schritt tun durch den toten Punkt hindurch, auf Gottes Wort hin. Das hat Zukunft - ist Zukunft und unser Hoffnungsträger.

Das sind vielleicht die Hoffnungen unserer neuen Mieterinnen und Mieter des Betreuten Wohnens Plus, die eines von insg. 13 Appartements zum 1. Mai gemietet haben. Etliche sind bereits bei uns eingezogen, anderen steht der Umzug noch bevor. Die einen schaffen alles innerhalb weniger Wochen, die anderen lassen es langsam angehen. Wenn die Kisten dann da, die Möbel in der Wohnung und die erste Nacht in der Huttenstraße verbracht wurde, dann wird es im wahrsten Sinne des Wortes „leichter“.

Eine Zeit der Abschiede im Großen und im Kleinen. Vieles wurde aussortiert, etliches kann nicht mit, einiges musste zurück gelassen werden.

Eine Zeit der Abschiede im Großen und im Kleinen. Nochmal die Bücher in die Hände nehmen, die so lange den Alltag begleitet haben. Nochmal den Blick in den Garten genießen, den man für so viele Jahre jeden Tag wertgeschätzt hat. Bei all dem weiß man: es ist der richtige Weg. Es wird einfacher und wir werden es genießen. Und doch, Abschiede sind immer auch schmerzlich. Nach all dem geschäftigen Tun und Wirken, dem Organisieren, Ausmalen und Vorstellen, wird es dann irgendwann real. Noch ein wenig Baustelle im Dietrich Bonhoeffer Haus begleitet den Anfang bei uns, aber auch hier: Hoffnung auf Gestaltung, auf Ankommen und zur Ruhe kommen.

Sie alle tragen Hoffnungen. Wir freuen uns auf diese „Hoffnungsträger“.

Tolle Menschen werden unsere Gemeinschaft des Betreuten Wohnens bereichern. Jeder und jede Einzelne mit einem Weg, der auch den anderen Mieter*innen sicherlich noch sehr vertraut ist. Sie alle tragen Hoffnungen.

Wir freuen uns auf diese „Hoffnungsträger“ und auf ihre Impulse für die Gemeinschaft im EAZ. Wir wünschen allen ein gelingendes Ankommen und haben die Zuversicht und Hoffnung, dass sie sich schon ganz bald „gut behütet“ fühlen unter dem Dach des Ev. Altenzentrums.

EAZ schafft Hoffnung

Team EAZ läuft für den guten Zweck



27. Bruchsaler
**HOFFNUNGS
LAUF**



„Dieses Jahr stand der Hoffnungslauf unter dem Motto „laufend helfen“ und der Erlös kam dem Projekt „Familien in Notlagen“ zugute.

Als frischgebackener Familienvater weiß ich, wie wichtig es ist, auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kleinsten einzugehen. Da war es für meine Frau und mich eine Selbstverständlichkeit, dieses tolle Projekt zu unterstützen.

Mit rund 30 Läufer*innen, die für das EAZ angetreten sind, waren wir gut aufgestellt und konnten einige Runden für den guten Zweck erlaufen. Viele Mitarbeitende haben ihre Familien mitgebracht, so dass unterschiedliche Altersgruppen vertreten waren.

Jeder hat sein Lauftempo selbst festgelegt und alle aus dem EAZ-Team hatten eine Menge Spaß an diesem Nachmittag.“

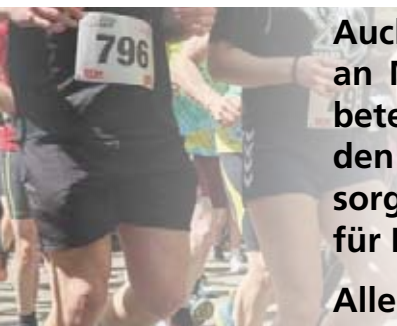


Marc Duttenhofer

- Pflegedienstleitung
- Stellv. Heimleitung

Marc Duttenhofer (rechts) und Johannes Dick mit ihren Familien





Auch in diesem Jahr hat sich das Ev. Altenzentrum mit einem Team an Mitarbeitenden und ihren Familien am Bruchsaler Hoffnungslauf beteiligt. Rund 30 Teilnehmende liefen im EAZ-Shirt ihre Runden für den guten Zweck. Das gute Wetter und ein entspanntes Miteinander sorgten für gute Laune. Und nicht nur für gute Laune, sondern auch für Erfolg: das „EAZ-Team“ ist insgesamt 57 Runden gelaufen!

Allen Läufer*innen herzlichen Dank für ihr Engagement!

„Der diesjährige Bruchsaler Hoffnungslauf ist für uns schon der 2. Hoffnungslauf, bei dem wir als ganze Familie teilgenommen haben. Gerade das ist das Schöne am Hoffnungslauf: Jeder kann mitmachen, vom gemütlichen Spaziergänger bis hin zum ambitionierten Marathonläufer. Laufen, Walken oder gemütlich mit dem Kinderwagen schlendern. Und dies alles für einen guten Zweck.

Mit viel Freude und Spaß haben unsere drei Kinder Leon, Emily und Jasmin (9, 7 und 4 Jahre) mit dem AOK-Bamibinilauf um die Stirumschule begonnen, um dann mit Stolz ihre Medaillen und Urkunden in Ehren zu halten und der ganzen Familie wie den Omas und Opas zu zeigen.

Für unsere zwei Ältesten ging es dann um 15 Uhr mit meinem Mann an den Start des Hoffnungslaufes. Getragen durch die tolle Atmosphäre am Bruchsaler Lauf und dem sonnigen Wetter, war es für sie eine große Motivation, eine komplette Runde durchzuhalten. Vor allem für meinen Mann, der Hobbyläufer ist, ist dieser Lauf eine tolle Gelegenheit, auch unsere Kinder für den Laufsport zu begeistern.



Mit Jasmin, unserer jüngsten Tochter, bin ich dann selbst im gemütlichen Tempo gestartet. Am Ziel haben wir uns dann als komplette



Familie wieder getroffen und die Kinder haben ihren Papa noch angefeuert, weitere Runden zu laufen.



Wir sind sicher, nächstes Jahr sind wir wieder dabei :)"

Steffi Hagemann
• Pflegehelferin



„Mein Mann und ich nehmen schon seit vielen Jahren am Hoffnungslauf teil. In der Schwangerschaft und mit den Kindern in der Trage sind wir auch mit gelaufen.“

Es ist wunderschön, ein Teil dieser großen Gemeinschaft zu sein und etwas Gutes zu tun.

Das diesjährige Motto war „#laufendhelfen - Gemeinsam Familien unterstützen“. Der Erlös soll von Armut betroffenen Familien helfen und entlasten. Für so einen Zweck läuft man gerne vier Kilometer und mehr.

Wir möchten unsere Kinder schon früh darauf aufmerksam machen, dass man mit solchen tollen Aktionen anderen Menschen helfen und sie unterstützen kann.

Die gute Stimmung ist ansteckend und motiviert, immer noch eine weitere Runde zu laufen. Die Organisation und die ehrenamtlichen Helfer sind stets hilfsbereit. Meine Kinder (und ich natürlich auch) haben sich jedesmal über die positiven Zurufe von den Zuschauern gefreut.

Antonina Sousa

• Exam. Pflegefachkraft Diakoniestation

Nächstes Jahr sind wir auf jeden Fall wieder dabei!“

„Es ist wunderschön, ein Teil dieser großen Gemeinschaft zu sein und etwas Gutes zu tun.“





„Das Gemeinsame, das Miteinander, gibt uns ein gutes Gefühl.“



Monika Ukalovic

- Sekretariat Pflegedienstleitung

„Mit Freude habe ich mich entschieden, am Hoffnungslauf teil zu nehmen. Als mir meine Tochter berichtete, sie will auch dabei sein, freute ich mich um so mehr.“

Das Gemeinsame, das Miteinander, gibt uns ein gutes Gefühl. Die Atmosphäre beim Hoffnungslauf war sehr gut, es tat gut, in so einer bunten und großen Gruppe mit dabei zu sein. Die Zuversicht, dass wir doch alle miteinander gut umgehen können, gibt einem Hoffnung.“



Gesundheitstage für Mitarbeitende des Ev. Altenzentrums

Die Gesundheitstage für alle Mitarbeitenden im Ev. Altenzentrum haben bereits lange Tradition. Tage, an denen die eigene Gesundheit und Gesundheitsförderung im Vordergrund stehen und Mitarbeitende den Fokus auf das eigene Wohlergehen setzen können.

Bisher haben wir die Gesundheitstage immer vor Ort im EAZ mit vielfältigen Angeboten umgesetzt. Nun war es die Idee von Dr. Christian Waterkamp, ein neues Konzept der Gesundheitstage zu entwickeln, das erlebnispädagogische Elemente berücksichtigt. Heike Waterkamp brachte den CVJM Karlsruhe als Anbieter ein, da sie die Leiterin der Angebote aus ihrer Coaching-Fortbildung kennt.

So haben wir in diesem Jahr ein besonderes Angebot für unsere Mitarbeitenden. An zwei Terminen (einer im Mai, einer im Juni) stehen jeweils Erlebnisangebote bei der Odenwaldhütte Bruchsal zur Auswahl. Die Mitarbeitenden können zwischen Bogenschießen, Teamerlebnis und Monkey Climbing auswählen.

Beim **Bogenschießen** geht es nicht nur darum, ein Ziel zu treffen. Das Bogenschießen fördert die Koordination von Körper und Geist, verbessert die Konzentration und hilft dabei, Stress abzubauen. Es ist eine Möglichkeit, sich in der Natur gemeinsam zu entspannen und neue Energie zu tanken.

Beim **Teamerlebnis** wird das Team gestärkt, Kommunikation gefördert und Gemeinschaft erlebt.

Beim **Monkey Climbing (nur beim Termin im Juni)** werden an Bäumen Klettergriffe befestigt und diese dann mit Sicherung erklettert. Hier bietet sich die Möglichkeit, die Koordination zu fördern, die Konzentration zu verbessern und Stress abzubauen. Durch aktive gegenseitige Unterstützung werden Erfolge gemeinsam erlebt.

Die Teilnehmenden beim ersten Termin im Mai hatte einen vielfältigen, außergewöhnlichen und interessanten Vormittag. Beim gemeinsamen Mittagessen konnten die Erfahrungen geteilt werden.

Wir sind gespannt auf den Termin im Juni und werden berichten!

Sabine Böser

- Beauftragte Betriebliche Gesundheitsförderung





Bewegte Pause Bewegung, Ausgleich & Spaß

Pausen sinnvoll nutzen und gleichzeitig etwas für den Körper tun, das ist das Ziel des neuen Angebots „Bewegte Pause“.

Im Team und direkt vor Ort im Dienstbereich unter fachkundiger Anleitung in Schwung kommen, den Körper spüren, lockern und bewegen und dabei natürlich ganz viel Freude im Miteinander erleben. Zweimal im Monat bieten wir jedem Dienst- und Wohnbereich die „Bewegte Pause“ für mehr Energie, Kraft und Wohlergehen in der Arbeitszeit.



Seniorenbläser in den Häusern unterwegs



Mitte April war es wieder einmal so weit: die Seniorenbläser besuchten das Ev. Altenzentrum und spielten im Franziskus Haus, Luise Rinser Haus und Dietrich Bonhoeffer Haus für alle interessierten Bewohnerinnen und Bewohner.

Der Besuch des Bläserkreises hat mittlerweile Tradition im EAZ und immer wieder ist die Freude groß, wenn die Musik der Bläser erklingt.

Herzlichen Dank an die engagierten Musikerinnen und Musiker!



Live im Fußballstadion Herzenswunsch unseres Bewohners

Unser Bewohner Gilbert Stein erzählte unserem Team im Wohnbereich, dass er noch nie im Stadion war und noch nie die Möglichkeit hatte, seine Lieblingsfußballmannschaft live zu sehen. Durch die fortschreitende Erkrankung unseres Bewohners wäre so ein Ausflug eigentlich kaum möglich. Dadurch kamen mein Kollege Michael Pawlukiewicz (Wohnbereichsleitung WB 12) und ich auf die Idee, eine Möglichkeit zu finden, um Herrn Stein seinen Wunsch zu erfüllen. Johannes Dick (Pflegedienstleitung) hat uns auf das Projekt der Malteser aufmerksam gemacht, den „Herzenswunsch-Krankewagen“. Sie ermöglichen es kranken Menschen, noch einmal Dinge zu erleben und an Orte zu kommen, was ihnen selbst durch ihre Erkrankung nicht mehr möglich wäre.

Und so ging es los: Am Samstagvormittag wurden wir von zwei Ehrenamtlichen Mitarbeitern abgeholt und wir fuhren zum Spiel des VfB Stuttgart gegen den FC Bayern München in die MHP-Arena nach Stuttgart. Am Stadion wurden wir schon erwartet und von VfB Volunteers an den reservierten Platz begleitet. Da wir sehr pünktlich angekommen sind, konnten wir ganz entspannt beobachten, wie sich das Stadion so langsam gefüllt hat – die 60.000 Plätze waren alle besetzt.



Bahrudin Sivic

- Exam. Pflegefachkraft Wohnbereich 12

Unser Bewohner bekam vor dem Spiel überraschend Besuch von dem Krokodil Fritze, dem Maskottchen des VfB Stuttgart. Voller Spannung konnte Herr Stein dann das Spiel verfolgen. Zuerst haben die Stuttgarter getroffen, die Bayern konnten jedoch noch vor der Pause durch Elfmeter ausgleichen. Gegen Ende der zweiten Halbzeit hat der VfB dann noch zwei Tore erzielen können – die Stimmung im restlos ausverkauften Stadion war großartig. Nach dem Abpfiff kam Gänsehautstimmung auf – die VfB-Fans haben den Heimsieg ihrer Mannschaft gebührend gefeiert.

Es war für Herrn Stein ein sehr langer und anstrengender Nachmittag – aber für dieses Erlebnis waren ihm all die Strapazen egal... Einmal die Atmosphäre im Stadion bei seinem Lieblingsverein live erleben – einfach super! Müde, aber sehr glücklich ging es wieder zurück ins EAZ. Der einzige Wermutstropfen war, dass sein Verein nicht gewonnen hat.

EAZ schafft Hoffnung - Immer schon!



DEMENZ
KOMPETENZ
ZENTRUM

Konzert der besonderen Art für Menschen mit und ohne Demenz

Angehörigenabend im April für die beschützenden Wohnbereiche 21 & 22

Die Lebenswelten in unseren Beschützenden Wohnbereichen im Franziskus Haus sind ganz besonders. Da wird schonmal die Hose des Nachbarn angezogen oder ein Mittagsschläfchen im falschen Bett gemacht. Als Angehöriger ist das eine Herausforderung. Deshalb möchten wir Ihnen die Möglichkeit bieten, miteinander ins Gespräch zu kommen über die „Lebenswelt Demenz“ und über die Fragen, die Sie als Angehöriger mitbringen.

Im April fand zum zweiten Mal unser Angehörigenabend für die beschützenden Wohnbereiche statt.

„Vielen Dank für das individuelle Angehörigen-gespräch in kleiner Runde.“

Ich fand es sehr gewinnbringend und persönlich. Auch wenn es nur eine kleine Teilnehmerzahl war, hatte ich den Eindruck, dass es ein notwendiges Angebot ist, das wiederholt werden sollte. Nicht nur die Bewohner müssen sich an den beschützenden Wohnbereich gewöhnen, auch für die Angehörigen ist es eine neue Situation.

Vertrauen entwickeln zu können in die Zusammenarbeit mit dem Personal, wie das Einüben des Überlassens oder das Verstehen der Persönlichkeitsänderung, der Persönlichkeitsakzentuierung bedarf der Begleitung, was mir im Stationsalltag bei der geringen Personalbesetzung deutlich erschwert erscheint.“

Maria Ackermann, Angehörige

Musik begeistert und verbindet. Musik ist mit Erinnerungen verbunden und macht einfach Freude.

Die Bruchsaler Band „Waschtag“ spielte Anfang Mai nach großem Erfolg im EAZ bereits zum wiederholten Male bekannte Evergreens aus der Zeit des Wirtschaftswunders.

Es erklangen Lieder, die sich gewaschen haben und die für gute Laune sorgten!

Das Publikum aus Bewohner*innen, Mieter*innen, Angehörigen und Mitarbeitenden war begeistert und genoss den Nachmittag sichtlich.



Waschtag Band



Die Musik der 50er





Mehr Beweglichkeit erreichen

Mit einem Grundkurs Kinaesthetics für pflegende Angehörige

BARMER

Ein Angebot der Pflegekasse bei der BARMER Bruchsal in Zusammenarbeit mit der Kinaesthetics-Trainerin Angelika Hinz

www.barmer.de

Kurstermine

Freitag, 12.07.2024, 17 - 20 Uhr
Samstag, 13.07.2024, 9 - 16 Uhr
Samstag, 20.07.2024, 9 - 16 Uhr
Samstag, 27.07.2024, 9 - 16 Uhr

Referentin

Angelika Hinz
Krankenschwester und
Kinaesthetic-Trainerin

Ort

Ev. Altenzentrum Bruchsal,
Huttenstr. 47a

Anmeldung

Heike Waterkamp
072511/ 9749 0
h.waterkamp@eaz-bruchsal.de

Die Kosten für die Unterlagen
und das Kinaesthetic-Zertifikat
betragen 25,00 Euro

Grundkurs Kinaesthetics für pflegende Angehörige

Wenn Sie Angehörige pflegen, bewältigen Sie in Ihrem Alltag große Herausforderungen. Zusätzlich zu Ihrem Alltag helfen Sie dem pflegebedürftigen Menschen bei der Verrichtung seiner alltäglichen Aktivitäten (z. B. aufstehen, waschen, sich anziehen oder essen) und haben die Aufgabe, für seine Lebensqualität zu sorgen. Diese Doppelrolle kann leicht zu einer Überforderung werden.

Im Programm „Kinaesthetics für Pflegende Angehörige“ lernen die Teilnehmenden, ihre eigene Bewegungskompetenz zu entwickeln und diese zu nutzen, um ihre Angehörigen in ihren täglichen Aktivitäten zu unterstützen.

Kinaesthetics leistet einen lebenspraktischen und für alle Beteiligten hilfreichen Beitrag zur Erhaltung höchstmöglicher Lebensqualität.

Weitere Informationen: www.wir-pflegen-zuhause.de

Inhalte im Grundkurs Kinaesthetics Pflegerische Angehörige

- Sensibel werden für die eigene Bewegung
- Der Umgang mit Gewicht
- Bewegungsmuster verstehen
- Unterstützen als Lernangebot
- Der Lernprozess in der Familie
- Der Umgang mit Hilfsmitteln

Wir empfehlen den Kurs unseren Kund*innen der Diakoniestation, Angehörigen unserer Bewohner*innen sowie unseren Mieter*innen des Betreuten Wohnens sowie allen Interessierten! Bei Interesse steht Heike Waterkamp für weitere Informationen gerne zur Verfügung.

Was ist Kinaesthetics?

Sich entlasten und wirksam helfen

Das zentrale Thema von Kinaesthetics ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Bewegung bei alltäglichen Aktivitäten. Die Qualität unserer meist unbewussten Bewegungsmuster hat einen erheblichen Einfluss auf unsere Gesundheitsentwicklung und Lebensgestaltung.

Kinaesthetics hilft Ihnen, sensibler für Ihre eigene Bewegung zu werden. Die bewusste Sensibilisierung der Bewegungswahrnehmung sowie die Entwicklung der Bewegungskompetenz leisten bei jedem Menschen jeden Alters einen nachhaltigen Beitrag zur Gesundheits-, Entwicklungs- und Lernförderung.

EAZ auf der Ausbildungsmesse in Ubstadt



Ende April war das EAZ vertreten in Ubstadt-Weiher in der Alfred-Delp-Realschule beim „Markt der Berufe“, organisiert durch die Regionale Wirtschaftsförderung.

Leyla Pnev (Azubi im 2. Jahr und Ausbildungsbotschafterin), Talia Tasdere (Azubi im 1. Jahr) und Johannes Dick (PDL) haben vielfältige Gespräche mit jungen, interessierten Schülerinnen und Schülern geführt. Diese werden in einem zweiten Schritt eingeladen, das EAZ näher kennenzulernen. Wir freuen uns über das große Interesse an dem Ev. Altenzentrum als Ausbildungsbetrieb.

Hoffnung durch Ehrenamt

20 Jahre ehrenamtliches Engagement im Ev. Altenzentrum

Meine langjährige ehrenamtliche Arbeit im EAZ kann ich in drei Phasen unterteilen:

Rudolf Loew

- Mieter Betreutes Wohnen

1. Von Zuhause aus
2. Während der Zeit mit meiner pflegebedürftigen Frau (im EAZ)
3. Als Mieter im Betreuten Wohnen

Freude schenken und Freude ernten

Von Zuhause aus

Als Orgelspieler wurde ich von Dr. Waterkamp vor ca. 20 Jahren für seine allwöchentliche Morgenandacht engagiert. Und das, obwohl ich keine Ausbildung als Kirchenmusiker genossen habe. Ich habe nur einige wenige Stunden Orgelunterricht erhalten, aber viel Praxiserfahrungen von Gottesdiensten und natürlich viel eigenem Üben. Ich verwendete nur die Gesangsbücher und improvisierte dazu passende Harmonien. Das evangelische Gesangbuch musste ich mir leihen und darum bitten, mir spätestens einen Tag vor dem Gottesdienst die geplanten Lieder mitzuteilen, damit ich sie auf dem Klavier üben konnte, weil mir viele evangelische Lieder nicht bekannt waren.

Der Orgeldienst machte mir große Freude. Dabei beobachtete ich, dass einige Bewohner*innen zum Gottesdienst begleitet wurden und übernahm es ebenfalls, einige Bewohner*innen zum Gottesdienst zu bringen. Dabei entstanden über die Zeit Kontakte zu Bewohner*innen, die sich auch über den Gottesdienst hinaus fortsetzen, z. B. mit gemeinsamen Ausflügen in die Stadt, Gesprächen oder anderen Aktivitäten. Mein Engagement wuchs, ich wirkte im damaligen Bewohnerbeirat mit, hielt Vorträge und begleitete montags den Singkreis am Klavier. Auch die Zahl der Orgelbegleitungen nahm zu und ich wurde auch ständiger Orgelspieler in den Andachten von Prädikant Böhm bis zu seinem Ruhestand.

Während der Zeit als Angehöriger meiner pflegebedürftigen Frau

Nachdem meine Frau pflegebedürftig wurde, musste ich meine ehrenamtliche Tätigkeit einschränken, doch konnte ich einige Aktivitäten mit den Hilfen für meine Frau verbinden. So konnte ich weiter Orgel spielen und meine Frau zu den Gottesdiensten mitnehmen. Im Singkreis war sie auch mit dabei. Im Wohnbereich meiner Frau beteiligte ich mich an den Spielen, dem gemeinsamen Singen und sonstigen Aktivitäten, zudem habe ich am Nachmittagskaffee teilgenommen und erhielt dazu immer eine Tasse Kaffee.



Auch zur „Bei uns“ habe ich gerne beigetragen. Z. B. 2019 gemeinsam mit einem Nachbar zum Thema „Vertrauen“, 2021 gemeinsam mit meiner Frau zum Aufzug im Luise Rinser Haus oder Ende 2023 zum „Abschied“ meiner Prunkwinde...

Als Mieter im Betreuten Wohnen

Nachdem meine Frau verstorben war, wurde ich Mieter im Betreuten Wohnen im EAZ und damit änderten sich auch meine Aktivitäten im Ehrenamt. Schon bald nach dem Umzug musste ich das Orgelspiel und die Liedbegleitung wegen gravierender Schwerhörigkeit aufgeben. Einige Kontakte zu Bewohner*innen im EAZ pflegte ich ehrenamtlich weiter.

Außerdem hielt ich einige Vorträge für die Mieterinnen und Mieter des Betreuten Wohnens (z. B. zum Thema „Nachbarschaft“ oder zum Bruchsaler Friedhof). Auch durfte ich – wie dieses Mal – einige Beiträge in der „Bei uns“ veröffentlichen.

Rückblickend kann ich sagen, dass meine ehrenamtliche Tätigkeit mein Leben bereichert und altersbedingte Einschränkungen ausgeglichen hat. Sie war - wie ein Nachbar gesagt hat - ein Beitrag für meine (wenn auch eingeschränkte) Fitness. Sicher werde ich mich gerne an diese Tätigkeiten erinnern, wenn es mir nicht mehr möglich sein wird, sie wahrzunehmen. Mein Dank gilt allen, die mich unterstützt und mein Tun wohlwollend begleitet haben.

„Rückblickend kann ich sagen, dass meine ehrenamtliche Tätigkeit mein Leben bereichert und altersbedingte Einschränkungen ausgeglichen hat.“

EAZ schafft Hoffnung - auch für Sie!

Haben Sie auch Lust, sich im EAZ ehrenamtlich einzubringen?

Kommen Sie gerne auf uns zu, wir freuen uns auf Sie!



Elvira Hüttner

- Beauftragte für das Ehrenamt
- 07251/ 9749 1245 oder e.huettner@eaz-bruchsal.de



Unternehmensfest 7. Juli 2024

EAZ feiert



Gemeinsam Hoffnung schaffen Immer schon!

Vieles ist geschafft.
Die Baumaßnahmen wurden erfolgreich abgeschlossen.
Gemeinsam wollen wir Erreichtes würdigen und miteinander feiern.

Dietrich Bonhoeffer Haus
Kapelle

9.30 Uhr

Ökum. Festgottesdienst
Dr. Christian Waterkamp
Oberkirchenrat Urs Keller
Diakon Bernhard Wilhelm

Dachterrasse 6. OG

10.30 Uhr

Empfang mit Grußworten

11.00 Uhr

Frühschoppen

11.30 - 14.00 Uhr

Gemeinsames Mittagessen

Luise Rinser Haus u. a.

14.00 Uhr

EAZ-Ralley für hauptamtliche Mitarbeitende & ihre Familien
Weitere Aktionen für alle

Franziskus Haus
Foyer
Am Glockenspiel

14.00 Uhr

Kaffee, Kuchen & Waffeln

16.00 Uhr

Abschluss

Preisverlosung EAZ-Ralley

Märchenerzählerin
Kinderschminken
Hüpfburg
Tolle Preise bei der Verlosung
...und vieles mehr!

Wir freuen uns auf einen vielfältigen und fröhlichen Tag gemeinsam mit unseren Mitarbeiter*innen und ihren Familien, mit Mieter*innen, Bewohner*innen, Nachbarn und geladenen Gästen!



Lust auf weniger Papier? Die „Bei uns“ können Sie jetzt auch auf digitalem Wege erhalten. Und nicht nur die „Bei uns“, sondern auch weitere interessante, aktuelle und hilfreiche News, Tipps und Hinweise. Neugierig geworden? **Gleich anmelden für unseren Newsletter unter www.eaz-bruchsal.de**

Einladung

an jedem ersten Freitag im Monat
zu unserer Andacht

DURCHATMEN am Frei-Tag-Abend

2024



- 07. Juni
- 05. Juli
- 02. August
- 06. September
- 04. Oktober
- 06. Dezember

2025

- 03. Januar
- 07. Februar

jeweils 18.30 Uhr
Andachtsraum Franziskus Haus
Ev. Altenzentrum (EAZ) Bruchsal

Juni

Samstag	01. Juni	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	02. Juni	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Prädikant Burgstahler
Samstag	08. Juni	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	09. Juni	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Prädikant Burgstahler
Samstag	15. Juni	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	16. Juni	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Pfarrer Nasarek
Samstag	22. Juni	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonne
Sonntag	23. Juni	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Prädikant Burgstahler
Samstag	29. Juni	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	30. Juni	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Prädikant Burgstahler

Juli

Samstag	06. Juli	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	07. Juli	9.30 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst	Dr. Waterkamp / Oberkirchenrat Keller/ Diakon Wilhelm
Samstag	13. Juli	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	14. Juli	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Pfarrer Nasarek
Freitag	19. Juli	9.30 Uhr	Ev. Andacht	Pfarrer Nasarek
Samstag	20. Juli	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	21. Juli	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Prädikant Burgstahler
Samstag	27. Juli	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	28. Juli	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Pfarrer Nasarek

Fortlaufend

Mittwoch & Freitag	9.30 Uhr	Ev. Andacht	Im Wechsel: Pfarrer Nasarek Präd. Burgstahler
Dienstag	9.30 Uhr	Kath. Andacht	Pater Dieudonné

DURCHATMEN am Frei-Tag-Abend

im Andachtsraum Franziskus Haus

Freitag, 7. Juni	18.30 Uhr
Freitag, 5. Juli	18.30 Uhr

Neue Ideen wachsen lassen: Ihre Spende „schafft Hoffnung“!

Jeden Tag aufs Neue wachsen im Ev. Altenzentrum Ideen und Visionen. Visionen von dem, was vielleicht bisher noch niemand erprobt und realisiert hat.

Wir sind offen für neue Ideen. Und wir sind gespannt. Aber jede Idee braucht einen Anfang. Sie können uns dabei unterstützen, diesen Ideen einen Anfang zu schenken.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie Lebendigkeit und Mut für Neues. Ihre Spende schafft Hoffnung!



Adobe Stockfoto © strichfiguren

Wichtiger Hinweis:

Bitte geben Sie als Verwendungszweck Ihre Straße und Ihren Wohnort an. Nur so können wir Ihre Spende eindeutig zuordnen und Ihnen eine entsprechende Spendenbescheinigung ausstellen.

Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung	
BIC des Kreditinstituts des Kontoinhabers	
Zahlungsempfänger	
DIAKONIEVEREIN BRUCHSAL e. V.	
IBAN des Zahlungsempfängers	
DE36663912000000272019	
BIC des Kreditinstituts des Zahlungsempfängers	
GENODE61BTT	
Betrag: Euro, Cent	
Kunden-Referenznummer -noch Verwendungszweck (nur für Zahlungsempfänger)	
Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname	
IBAN des Kontoinhabers	

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts	BIC	Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)		
DIAKONIEVEREIN BRUCHSAL e. V.		
IBAN		
DE36663912000000272019		
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)		
GENODE61BTT		
Betrag: Euro, Cent		
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers		
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)		
SPENDE 9901		
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)		
IBAN		08
Datum	Unterschrift(en)	

(Quittung bei Bareinzahlung)



Theodor Fliedner Haus



Matthias Claudius Haus



Franziskus Haus



Luise Rinser Haus

Dietrich Bonhoeffer Haus

Stationäre Pflege

Gerontopsychiatrische Pflege

Marc Duttenhofer
Ltd. Pflegedienstleitung
Tel.: 07251/9749-211
m.duttenhofer@eaz-bruchsal.de

Johannes Dick
Pflegedienstleitung
Tel.: 07251/9749-1411
j.dick@eaz-bruchsal.de

Betreutes Wohnen

Dr. Astrid Söthe-Röck
Referentin / Sozialdienst
Tel.: 07251/9749-305
dr.soethe-roeck@eaz-bruchsal.de

Demenz Kompetenz Zentrum

Heike Klinger
Gerontopsych. Fachkraft
Tel.: 07251/9749-234
demenz@eaz-bruchsal.de

Personalentwicklung und Qualitätsmanagement

Heike Waterkamp
Leitung
Tel.: 07251/9749-231
h.waterkamp@eaz-bruchsal.de



www.facebook.com/EvAltenzentrumBruchsalEv/

Diakoniestation

Ambulante Pflege
Cosmina Schmidt
Pflegedienstleitung
Tel.: 07251/9749-310
diakoniestation@eaz-bruchsal.de

Org. Nachbarschaftshilfe

Tel.: 07251/9749-300
nachbarschaftshilfe@eaz-bruchsal.de

Ev. Altenzentrum

Diakonieverein Bruchsal e.V.
Dr. Christian Waterkamp
Vorstand (CEO)
Tel.: 07251/9749-216
dr.waterkamp@eaz-bruchsal.de

Vorstandssekretariat
Claudia Weinmann
Tel.: 07251/9749-216
c.weinmann@eaz-bruchsal.de

Huttenstr. 47a · 76646 Bruchsal
www.eaz-bruchsal.de



- **WOHNEN**
- **PFLEGEN**
- **SERVICE**



Ev. Altenzentrum Bruchsal
Diakonieverein Bruchsal e.V.

